

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

38 (14.2.1951)

# ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch den 14. Februar 1951

Nr. 37

## Auftakt zur Mitbestimmungsdebatte

Bonn (UP). Die Fraktion der CDU-CSU diskutierte unter Vorsitz Adenauers fast fünf Stunden lang das Problem des Mitbestimmungsrechts im Kohlenbergbau und der eisenschaffenden Industrie. Die Mehrheit sprach sich für den entsprechenden Regierungsentwurf aus. Die CDU-CSU wird jedoch in der Bundestagsdebatte ihre Bedenken gegen die Methoden anmelden, die von den Gewerkschaften bei den Verhandlungen um das Mitbestimmungsrecht angewandt wurden. Dr. Adenauer wies darauf hin, daß man der Tätigkeit der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten mit Vertrauen entgegensehen könne, da sie in den vergangenen Jahren größtes Verantwortungsbewußtsein an den Tag gelegt hätten.

## Keine Gnade für die Rotjacken?

Washington (UP). Bundesrichter Edward A. Tamm lehnte es ab, zugunsten der sieben Landsberghäftlinge zu intervenieren, deren Hinrichtung bevorsteht. Tamm erklärte, daß das hiesige Bundes-Distriktsgericht keine Befugnisse besitzt, das Urteil des amerikanischen Kriegesgerichtshofes zu revidieren. Der Richter nahm mit dieser Feststellung auf ein Gnadengesuch Bezug, das ihm durch die Luftpost aus Deutschland zugestellt worden war.

## „Fliegende Untertassen“ enträtselt

New York (UP). Der amerikanische Wissenschaftler Dr. Urner Liddell löste jetzt endlich das Geheimnis der fast schon sagenumwobenen „Fliegenden Untertassen“. In einem Artikel der amerikanischen Zeitschrift „Look“ berichtete Dr. Liddell, daß die „Fliegenden Untertassen“ Teil des Forschungsprogramms der Regierung sind, das von großer Bedeutung, doch keineswegs so dramatisch ist, wie ein Besuch von Marsmenschen, von denen das phantasiebegabte Publikum schon sprach. Eine „Fliegende Untertasse“ sei weiter nichts als ein „Luftanker“ über dem Versuchsballon mit Instrumenten zur Erforschung kosmischer Strahlungen schweben. Diese Ballons würden oft Geschwindigkeiten von mehr als 350 Stundenkilometern erreichen und in sehr großer Höhe treiben.

## Belgien erhält Haubitzen

Antwerpen (UP). Der amerikanische Dampfer „Westport“ traf mit 46 Selbstfahraughaubitzen von 105 mm in Antwerpen ein, die der belgischen Armee auf Grund des amerikanischen Waffenhilfsprogramms geliefert werden. Sie stellen die Artillerie einer Panzerdivision dar. Dazu verläuft aus dem amerikanischen Kreislauf, daß die Armee bisher über 200 Panzer erhalten hat. Vorgesehen ist die Lieferung von im ganzen 950 Panzern. Belgien hat zur Ausrüstung der neuen Division bereits Raketen Geschütze, „Bazookas“ und Nachrichtenmittel erhalten. Die belgische Luftflotte soll 30 bis 40 Düsenjäger F-94 bekommen. Die kanadische Regierung hat sich außerdem bereit erklärt, eine ganze belgische Infanteriedivision auszurüsten.

## Eine „Höllmaschine“ protestiert

London (UP). Sprengstoffexperten von Scotland Yard rasten am Dienstag mit heulenden Sirenen zum Ernährungsministerium, nachdem dort unter der Post ein unscheinbares Paket entdeckt worden war, in dem es unheilbringende Tücke. Ebe die Kriminalbeamten eintrafen, hatten Beamte des Ministeriums das Paket schon in einem Eimer Wasser versenkt.

Vorsichtig hielten die Scotland-Yard-Leute es heraus und begannen behutsam, die Verpackung zu öffnen. Obenauf fanden sie einen Zettel mit den Worten: „Noch ist es Zeit, den Fleischhandel von der Zwangswirtschaft zu befreien. Aber handelt rasch.“ Mit zitternden Fingern förderten die Kriminalbeamten den Inhalt des Pakets zutage. Sie fanden eine — Weckeruhr.

## Politischer Selbstmord in Budapest

420 Juden verließen Ungarn

Wien (UP). Die bekannteste ungarische Schauspieler, Gizi Bajor, und ihr Mann, Professor Tibor German, haben am Montag in Budapest gemeinsam Selbstmord verübt, da sie ihre Verhaftung durch die politische Polizei erwarteten. Gizi Bajor war Mitglied des Budapest Nationaltheaters und Star in verschiedenen Filmen. Aus Kreisen, die der Schauspielerin nahestanden, verlautet, daß sie und ihr Mann um Weihnachten alle Vorbereitungen zur Flucht aus Ungarn getroffen hatten. Ihr Plan war aber verraten worden und sie standen seither Tag und Nacht unter polizeilicher Überwachung.

Am Dienstag sind 420 Juden aus Ungarn in Wien angekommen. Es handelt sich dabei um einen legalen Auswanderertransport, der über Italien nach Palästina reist. Die Emigranten durften nur einen Anzug je Person und keinerlei Lebensmittel aus Ungarn mit sich führen. Ihr Geld und ihre Wertgegenstände mußten sie abgeben. Die Grenzkontrolle war so scharf, daß Kindern sogar Bonbons abgenommen wurden. Bisher hat die ungarische Regierung etwa 1500 Juden gestattet, aus Ungarn nach Palästina auszuwandern.

## Geduld und Vertrauen haben

Frankreich zur Verständigung bereit — Auf dem Weg zur europäischen Union  
François-Poncet bei Adenauer

Frankfurt (ZSH). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Dienstag eine etwa einstündige Unterredung mit dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet, die bei dieser Gelegenheit, daß die Bundesregierung laufend über den Stand der Vorbereitungen zu der geplanten Vierer-Konferenz der Großmächte unterrichtet werde. Außerdem erläuterte er dem Bundeskanzler gewisse Einzelheiten der Vorschläge des französischen Ministerpräsidenten zur Schaffung einer europäischen Armee.

Am Nachmittag des gleichen Tages erschien François-Poncet vor dem Presseklub in Frankfurt, wo er in einer Ansprache den Willen Frankreichs zur Einigung Europas als „Bollwerk gegen die Barbarei“ und die französische Bereitschaft zur Verständigung mit Deutschland betonte. Frankreich sei bemüht — so führte er u. a. aus — das Vergangene zu vergessen. Andererseits müsse man aber auf deutscher Seite Geduld haben, denn in Frankreich müßten noch viele Wunden verheilen, die der letzte Krieg dem Lande zugefügt habe.

In diesem Zusammenhang begrüßte es der französische Hobe Kommissar, daß sich die öffentliche Meinung in Deutschland für die europäische Idee aufgeschlossen zeige. Der Gedanke einer europäischen Union müsse jetzt verwirklicht werden, weil sie den technischen,

wirtschaftlichen, moralischen und militärischen Notwendigkeiten der Gegenwart entspreche.

Sehr vorsichtig äußerte sich François-Poncet zur Frage der Wiederaufrüstung Deutschlands. Er will in den französischen Vorschlägen, die am Donnerstag der atlantischen Verteidigungskonferenz in Paris vorgelegt werden, nur eine „Übergangsregelung“ erblicken. Die Unterschiede in der Behandlung der einzelnen Kontingente der Europa-Armee würden später von selbst verschwinden.

Auf Zwischenfragen ausländischer Journalisten, die dem gleichen Thema galten, meinte der Hobe Kommissar, die öffentliche Meinung in Deutschland sei von einer Wiederbewaffnung offensichtlich nicht begeistert, so lange ihr der Westen nicht stark genug erscheine, um die Bundesrepublik im Falle eines Krieges schützen und etwaige Angreifer zurückschlagen zu können. Um die skeptische Einstellung der deutschen Bevölkerung zu überwinden, sei es nach seiner Auffassung zweckmäßig, die Truppen der Westmächte in Deutschland zu verstärken, um das Sicherheitsgefühl der Deutschen zu stärken. Erst wenn das deutsche Volk mehr Vertrauen zur militärischen Kraft der Alliierten habe, werde es gewillt sein, auch seinerseits einen freiwilligen Beitrag zur Verteidigung zu leisten und unter Umständen an der Seite des Westens zu kämpfen.

## Deutschlands Aufrüstung verfrüht

Rußland soll nicht provoziert werden — Presseecho der Unterhausdebatte

London (UP). Es ist äußerst aufschlußreich, daß von amtlichen Fragen, die während der außenpolitischen Debatte des Unterhauses angeschnitten wurden, das deutsche Problem die britischen Zeitungen am meisten interessierte. Alle ihre Kommentare sind diesem Thema gewidmet.

So meint z. B. die „Times“, der frühere Außenminister Eden habe durchaus richtig gehandelt, als er auf die Gefahr eines entmilitarisierten und neutralisierten Deutschlands hinwies, solange die Sowjetunion und ihre Satelliten in Osteuropa noch schwer bewaffnet sind. Die Schlussfolgerung sei, daß die Westmächte auf die Abhaltung „paralleler“ Besprechungen mit den Russen drängen sollten. Attlees Erklärung, die Aufrüstung der Demokratien habe den Vorrang vor der Aufstellung deutscher Einheiten, könne nur so aufgefaßt werden, daß die Westmächte, selbst wenn die Verhandlungen mit Westdeutschland bald zu einem Abschluß kommen, mit der Bewaffnung der Bundesrepublik so lange warten werden, bis ihre Streitkräfte — in Deutschland oder sonstwo — ausreichend ausgerüstet sind. Aus Attlees Darstellung kann man jedenfalls entnehmen, daß deutsche Kontingente sobald nicht auf der Bildfläche erscheinen. Die Tür für Verhandlungen mit Sowjetrußland blieb also offen, falls eine von allen Seiten gebilligte Tagesordnung aufgestellt werden kann.

Der liberale „Manchester Guardian“ stellt die Frage: „Sollen wir in diesem Stadium deutsche Soldaten in unsere Streitkräfte einbeziehen? Und sollen wir eine Konferenz mit Sowjetrußland willkommen heißen oder einen solchen Vorschlag mit Vorsicht behandeln?“ Weder Attlee noch Eden hätten hierauf eine genaue Antwort gegeben. Das deutsche Zögern, sich in bestimmter Weise festzulegen, entspringe zweifellos der Sorge angesichts der wenig beruhigenden Stärke der Westmächte. Diese könne nur durch eine Erweiterung der atlantischen Armee in Deutschland behoben werden.

Ein weiterer Grund für die deutsche Zurückhaltung sei darin zu suchen, daß einige der demokratischen Führer in Deutschland die Macht einer wiedererstandenen Armee über einen schwachen Staat fürchten; solange die parlamentarische Regierung nicht auf sicheren Füßen ruhe, seien ihre Befürchtungen gerechtfertigt.

„Auf Seiten der Alliierten“ — so fährt „Manchester Guardian“ fort — „sind andere Gründe für ein Abwarten vorhanden. Wenn die deutschen Soldaten nur unwillige Dienstpflichtige sind, werden sie schlechte Kämpfer sein. Wenn sich die deutschen Freiwilligen nur aus Freiwilligen zusammensetzen, so werden sie hauptsächlich aus den Reihen der Flüchtlinge kommen, deren einziges Ziel es ist, die verlorenen Gebiete Deutschlands zurückzuerobieren.“

Sowjetrußland hat festgestellt, daß es eine Wiederbewaffnung Deutschlands nicht dulden werde. Zumindest ist es möglich, daß die Sowjetunion, wenn wir unsere Pläne vorantreiben, ihre Verwirklichung durch eine Besetzung Westdeutschlands, selbst auf das Risiko eines dritten Weltkrieges hin, zu verhindern sucht. Solange wir noch so schwach sind, uns ihr entgegenzustellen, sollten wir besser nicht provokieren.“

## De Gasperi gab nach

Italien unterzeichnet Pleven-Plan — Kein Mont-Blanc-Tunnel

Santa Margherita (UP). Bei der Konferenz der Ministerpräsidenten und Außenminister Frankreichs und Italiens wurde am Dienstag eine Einigung in allen Beratungspunkten einschließlich der Wiederbewaffnung Deutschlands erzielt. In der deutschen Frage haben die Italiener den französischen Standpunkt akzeptiert, wonach die Eingliederung Deutschlands in die Verteidigungspläne des Westens Schritt für Schritt vor sich gehen soll.

Außenminister Schuman sagte beim Verlassen der Sitzung, es seien keine „definitiven Beschlüsse“ gefaßt worden. In unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß de Gasperi, der bisher eine schnelle Wiederbewaffnung Deutschlands befürwortete, jetzt den französischen Pleven-Plan für eine Europa-Armee unterstützt werde.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung dieser Konferenz umfaßten die italienisch-französische Zollunion, den Schumanplan, die Beschaffung von Rohstoffen, die italienische Auswanderung nach Frankreich und den französischen Kolonien (besonders Madagaskar) und einige rein italienisch-französische Angelegenheiten geringerer Bedeutung. Unter anderem wurde beschlossen, den Plan einer Durchtunnelung des Mont Blanc aufzugeben.

Tschechen wollen zuschlagen. „Die Luftstreitkräfte der Tschechoslowakei sind bereit, den amerikanischen Imperialisten vernichtende Schläge zu versetzen, wenn der Oberkommandierende den Befehl dazu geben sollte“, so liest man in der Zeitschrift der tschechoslowakischen Armee „Obrana lidu“. „Sie haben gelobt, ihre Kampfbereitschaft zu erhöhen, um die Provokation der amerikanischen Kriegstreiber zu beantworten, deren Flugzeuge letzten Mittwoch Prag überflogen.“

Argentinische Antarktisexpedition. Eine argentinische Expedition trat an Bord eines Kriegsschiffes ihre Reise in die Antarktis an. Die Forscher wollen auf der Eissteppe des Südpols Daten über Wetterverhältnisse und über das Tierleben sowie den Pflanzenwuchs sammeln.

Fünf spanische Fischer ertrunken. Ein spanisches Fischerboot stieß mit einem portugiesischen Kontrollschiff zusammen. Acht Mitglieder der spanischen Bootebesatzung konnten gerettet werden, indes fünf den Tod in den Wellen fanden.

Vergebliche Demarche wegen West-Staaken. Ohne Erfolg versuchte der britische Stadtkommandant in Berlin, Generalmajor Bourne, den amtierenden sowjetischen Kommandanten Stroganow zu einer Revision der kürzlichen Annexion West-Staakens durch den Ostberliner Magistrat zu bewegen. Stroganow war zu einer Änderung der Entscheidungen über West-Staaken nicht bereit.

„Weltfriedenskongress“ in Berlin. Führende Kommunisten aus allen europäischen Ländern werden sich vom 21. bis zum 24. Februar zur Tagung des „Weltfriedensrates“ in Berlin einfinden. Die Kommunistenführer wollen entsprechend der „Warschauer Erklärung“ über eine friedliche Beilegung des Konfliktes in Korea und über die Entmilitarisierung Deutschlands sowie Japans beraten.

## Belgrader Gespräche

Der amerikanische Unterstaatssekretär Perkins weilte zu einem „Informationsbesuch“ in Belgrad. Es ist nicht schwer, zu erraten, welche Aufgaben ihm Außenminister Acheson in die „Aktentasche“ steckte. Denn Jugoslawien ist zur Zeit einer der Angelpunkte der amerikanischen Europa-Politik. Wengleich die Gerüchte nicht verstummen wollen, daß Tito auch heute noch geheime Beziehungen zum Krimi unterhalte, so gibt es andererseits doch handfeste Argumente, die es begründet erscheinen lassen, warum die jugoslawische Regierung immer stärkere Anlehnung an den Westen sucht.

Irgendwelche nennenswerte Hilfe für seine in der Entwicklung stecken gebliebene Industrie kann Tito von keinem seiner östlichen Nachbarn erwarten. Er braucht aber dringend Maschinen und moderne Einrichtungen für den Bergbau, die ihm nur die USA, England oder Deutschland zur Verfügung stellen können. Sie selbst sind wiederum seine besten Abnehmer, wobei die Bundesrepublik sogar eine bevorzugte Rolle spielt. Daß der letzte deutsch-jugoslawische Handelsvertrag nicht ganz zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfiel, lag weder an Bonn noch an Belgrad, sondern an der über die Hohen Kommissare geltend gemachten Konkurrenz gewisser Länder.

Die größte Sorge bereitet Tito zur Zeit allerdings der Mangel an Lebensmitteln, der sich als Folge der Dürre im letzten Jahr fast zu einer Katastrophe auswuchs. Als die jugoslawische Regierung Getreide einkaufen wollte, zeigten ihr Ungarn, Bulgarien und die Sowjetunion die kalte Schulter. Wohl oder übel mußte sie sich also wiederum an die USA wenden.

Außenpolitisch ist das gespannte Verhältnis zu Albanien und Ungarn Jugoslawiens größte Belastung. Tito muß ihr zu begegnen, indem er den größten Teil seiner Staatshaushalts für seine Armee aufwendet, die zahlenmäßig einen durchaus respektablen Umfang besitzt. Aber auch bei ihr zeigen sich die Schwächen der jugoslawischen Wirtschaft: da keine ausreichende Rüstungsproduktion im eigenen Lande existiert, erhielten die Truppen fast durchweg Beutewaffen der verschiedensten Typen. Schwere Geschütze und Panzer fehlen bis auf wenige überalterte Exemplare. Und auch die Luftwaffe besteht größtenteils nur aus alten deutschen, italienischen, russischen und englischen Maschinen.

Es zeugt für den Weitblick des Belgrader Staatschefs, daß er angesichts dieser Lage bereit ist, erhebliche Opfer in Kauf zu nehmen, um wenigstens die drückendsten Schwierigkeiten beiseite zu räumen. Er hat den sowjetischen Kommunismus in seinem Lande abgebaut und suchte gleichzeitig eine politische Annäherung an den Westen, die durch Kredite und Warenlieferungen belohnt wurde. Neuerdings hat Belgrad in Washington nochmals um eine Anleihe nachgesucht, die es zur Deckung seiner Importe braucht.

Und nun unternahm Tito sogar einen Vorstoß zur Bereinigung des Triester Problems. Der sogenannte „Freistaat“ soll auf der Basis direkter Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien zur vollen Unabhängigkeit gelangen. Gewisse Voraussetzungen für eine Bereinigung dieses seit Kriegsende latenten Streits um Triest sind insofern bereits geschaffen worden, als Tito in der von ihm besetzten Zone die anti-italienische Propaganda einstellen ließ.

Noch aber ist Italien aus begrifflichen Gründen nicht bereit, auf ein Gebiet zu verzichten, auf das es historisch und ethnographisch Anspruch zu haben glaubt. Die jetzt von Belgrad vorgeschlagene „Lösung“ wird daher in Rom zunächst mit Vorbehalt, ja sogar teilweise mit temperamentvoller Kritik quittiert. Aber Tito hat in den letzten Wochen in der Tat bewiesen, daß es ihm durchaus ernst ist, einen modus vivendi zwischen den beiden Adria-Nachbarn zu finden. Denn ihm verdankt es de Gasperi in erster Linie, daß in der italienischen Kommunistenpartei Spaltungen aufgebrochen sind, welche die innerpolitische Gefährdung der jungen Republik weitgehend paralyisiert haben. In zahlreichen oberitalienischen Industriebetrieben konnten außerdem in jüngster Zeit umfangreiche Waffenlager ausgehoben werden, die für die Ausrüstung mehrerer Bataillone ausgereicht hätten. Die Vermutung liegt auf der Hand, daß Agenten Titos die italienische Polizei auf diese Bürgerkriegsarsenale aufmerksam machten.

Perkins wird sich also zweifellos darum bemühen, die sich fortschreitend freundlicher gestaltenden Beziehungen zwischen Rom und Belgrad zu fördern und vor allem zu sondieren, ob Tito nicht für festere Bindungen an den Westen zu gewinnen ist. Walter Lippman schlug in der „New York Herald Tribune“ sogar bereits vor, Jugoslawien eine Garantie



Aus der Stadt Ettlingen

Briefe des Herzens

Es gibt eine gewisse Sorte von Zeitgenossen, die sich nach jedem Filmbesuch hinter einen sauberen Bogen Papier setzen, um einen möglichst elegant gedrehten Brief zu schreiben.

Ach, ihr harmlosen Leuten, glaubt ihr denn wirklich, das mühsam stilisierte Produkt eures Herzens würde stets euer Leinwandidol erreichen?

Sogar Tote können mitunter noch Briefe schreiben. Denn tüchtige Filmleute haben die notwendigen Vorräte auf Lager.

Wäre es da nicht vernünftiger, keine solche Bitten zu Papier zu bringen? Oder doch, liebe Leuten, schreibt! Ich will Euch nicht die schönsten Illusionen rauben.

In der öffentlichen Gemeinderatssitzung heute abend 20 Uhr wird der Einspruch gegen die Gemeindefragen behandelt.

Viehversicherung und Rinder-Tbc

Am Sonntagmorgen fand im Gasthaus zum „Engel“ die Mitgliederversammlung der Ortsviehversicherungsanstalt statt.

Zum 1. Vorstand wurde wiedergewählt Bürgermeister Rimmelpacher, als Stellvertreter Herr Gartner.

Sie schützen das Eigentum

Unabhängig von Wind und Wetter führen die Kontrollorgane des Ettlinger Wach- und Schließdienstes Nacht für Nacht ihren verantwortungsvollen Dienst durch.

Im einzelnen ergaben sich 1950 folgende Feststellungen:

Haus-, Hof- und Gartentüren offen in 2709 Fällen, Werkstätten unverschlossen 124, Laden- und Bürotüren offen 43, Garagen und Schuppen nicht verschlossen 249, Keller- und Bodentüren offen 88, Kassenräume nicht verschlossen 2, Gas- und Wasserhähne offen 2, Heizräume nicht verschlossen 50, steckengebliebene Schlüssler 50, nutzlos brennendes Licht abgeschaltet 592, Schutzgitter nicht geschlossen 470, Schadensverhütung in Tierställen 19, diebstahlfähredete Fahrräder sichergestellt 41, Einbrüche verhütet, Täter verschleudert 5, Diebstahlsfahrer in 15 Fällen, Betriebsgefahr beseitigt in einem Fall.

Außerdem wurden 2652 pol. Meldezettel von Hotels abgeholt und der Polizei übergeben, 345 Kunden auf Wunsch geweckt und 30 Aufträge auf Wunsch ausgeführt.

Diese Zahlen veranschaulichen die Notwendigkeit der Bewachung. Es ist das Ziel des Ettlinger Wach- und Schließdienstes, jede Möglichkeit zu erschöpfen, um das Eigentum seiner Kundschaft zu schützen und vor Schaden zu bewahren.

Wer sah die Kofferdiebe am Pkw?

Dienstagvormittag zwischen 1/9 und 1/11 Uhr wurde in der Rheinstraße vor dem Kino an einem dort abgestellten Pkw die Scheibe zertrümmert und zwei Koffer mit wertvollem Inhalt gestohlen.

Süddeutsche Klassenlotterie

Am 8. Ziehungstag der fünften Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie wurden planmäßig 2500 Gewinne gezogen, darunter folgende größere: 1 Gewinn zu 10 000 DM auf die Nr. 61 766, 1 Gewinn zu 5000 DM auf die Nr. 64 297. (Ohne Gewähr.)

Wohnungsbau ist das Wichtigste

Im Rathaussaal wurde über Kanalisation, Stadthalle und Wohnungsnot diskutiert

Zu der Aussprache zwischen Gemeinderat und Bürgergemeinschaft, bei der zunächst nur die Schulhausfragen zur Diskussion standen, erschien am Samstagabend eine so stattliche Zahl von Einwohnern, daß auch andere öffentliche Aufgaben besprochen werden konnten.

Noch viele Straßen zu kanalisieren

Da in dieser Woche mit der von uns bereits angekündigten Kanalisation der Albstadt begonnen wird, lag es nahe, die Reihenfolge der daran anschließenden Kanalisierungsarbeiten zur Diskussion zu stellen.

Für die untere Rheinstraße wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß im Zusammenhang mit der Kanalisation unterhalb des Wasens auch der Bürgersteig neugestaltet wird.

Blicklicht bei Altbahn-Kreuzungen

Bahnverwalter Heil teilte auf eine Anfrage mit, daß eine vollautomatische Blinkanlage für den gefährlichen Übergang an der Rheinstraße zu teuer wäre.

Seelenmedizin für jedermann

Gastspiel Willy Reichert mit seinen Künstlern

Obwohl wir den Karneval soeben erst hinter uns haben, erlebte das Ensemble einen vollbesetzten Saal. Man läuft ja kein Risiko, wenn man zu Willy Reichert geht.

Willy Reichert leistet auch auf der Bühne Urkomisches und schauspielerisch Brillantes, das bewies er mit der charmanter Partnerin Elisabeth Amann in der Ebszene „Theater vor dem Theater“ und im „Bürogeföhler“ mit der harmlosen aber wirkungsvollen Pointe, ebenso als Häberle in der „Friedenskonferenz“ von Vaday mit Oskar Heiler, dem sympathischen Ansager, alias Pfeifederer.

Der Pianist Willy Hahn interpretierte mit brillanter Technik, weichem Anschlag und besessener Musikalität Tschaiowsky und Rachmaninoff und zeigte sich in den von Willy Reichert glänzend vorgetragenen heiteren

Wegen eines Umbaus neben dem „Sternen“ wird die Leopoldstraße vorübergehend Einbahnstraße.

Wohnungsbau und Stadthalle

Man ist sich in Ettlingen schon seit langem darüber einig, daß die Inschrift an der Stadthalle „Den Bürgern zur Ehr, der Stadt zur Zier“ nicht stimmt.

Für die weiteren Maßnahmen gehen die Meinungen der Einwohner auseinander. Gemeinderat Geisert betonte, daß eine Dachreparatur nötig ist, um größere Schäden zu vermeiden.

Es ist zweifellos sehr nützlich, daß diese spontane Aussprache zwischen Gemeinderat und Bürgergemeinschaft jetzt zu Beginn des neuen Baujahrs vor allem dem Wohnungsbau galt.

Bereins-Nachrichten

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Heute abend um 20 Uhr Training in der Markthalle.

Schwarzwaldberein Ettlingen

Aus besonderen Gründen machen wir auf den am kommenden Freitag stattfindenden Jugendabend um 20 Uhr im Jugendheim aufmerksam.

Verein der Rassegeflügelzüchter Ettlingen

Die Mitglieder werden heute schon auf die am Samstag, 17. Febr., im Vereinslokal zum

„Löwen“ stattfindenden Generalversammlung aufmerksam gemacht. Vollzähliges Erscheinen aller Züchter und Züchlerinnen wird erwartet.

Der Karlsruher Schwerhörigenbund

wird auf seiner am 18. Febr. stattfindenden und um 15 Uhr beginnenden Zusammenkunft im Conrad-Kreutzer-Haus (Wilhelmstr. 14) einen Vortrag mit Lichtbildern entgegennehmen.

Heimkehr aus Steinabad

Die im Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf (Schw.) untergebrachten Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe treten nach 6-wöchentlicher Erholung am Freitag, 16. Febr., die Rückreise an und treffen mit dem Zug D 171 um 15.29 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe ein.



Heute beginnt: Studienassessorin Ilse Hagelstange (wissenschaftl. geprüfte Graphologin)

Einführung in die Graphologie II

Praktische Übungen in der Handschriften-Deutung, Biologiesaal d. Realgymnasiums, Beginn 20 Uhr, 5 Abende, Gebühr 2.50 DM.

Programmänderung

Der für Freitag, den 16. Februar, vorgesehene Vortrag v. Dr. Georg Schaber über

Berufswahl und Berufsaussichten

muß umständehalber auf Mittwoch, 14. März, verlegt werden.

Aus dem Albgau

Pfaffenrot meldet

Ratschläge für VdK-Mitglieder

Pfaffenrot. In der Generalversammlung des Verbandes der Körperbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen, die am Sonntagmorgen im Saale der Wirtschaft zum „Ochsen“ stattfand, sprach Kamerad Schlotterer vom Kreisverband Karlsruhe über die Vorzüge und Mängel des neuen Versorgungsgesetzes.

In der Generalversammlung legte der bisherige Vorstand der Ortsgruppe Pfaffenrot, Kam. Bernhard Becht, sein Amt aus Geschäftsgründen nieder.

Schlutenbach

1100-Jährfeier der Brunnenlinde

Schlutenbach. Bei der ersten öffentlichen Gemeinderatssitzung am Samstag wurde der neu in das Kollegium einsetzende Gemeinderat Rudolf Bödl auf sein Amt verpflichtet.

Im Haushaltsplan 1951/52 soll ein Betrag von 200 DM für die verrichteten Teile des Vermessungswerkes eingesetzt werden.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

kreis vorderhand von der Aufnahme von DP und Flüchtlingen verschont bleiben soll.

Herrenalb

Rathausbericht

Herrenalb. Der Baugenehmigungsantrag von Betriebsdirektor Emil Schumacher (Düsseldorf) zur Erstellung eines Wohnhauses in Herrenalb-Ziefensberg wird vom Gemeinderat befürwortet.

Der Landespolizeiposten wird gebeten, die Einhaltung der bestehenden ortspolizeilichen Verordnungen durch regelmäßige Kontrollen zu überwachen.

Die früher bereits geplante Erschließung der Klosterstraße wurde in der letzten Sitzung auf Grund eines Antrags der Klosterbewohner erneut beraten.

Die Instandsetzung des Fahrwegs beantragt. Dieser Weg wird eingeschottert und übersand. Verbreiterung der Fahrbahn muß weiterhin zurückgestellt werden.

Der Landespolizeiposten wird gebeten, die Einhaltung der bestehenden ortspolizeilichen Verordnungen durch regelmäßige Kontrollen zu überwachen.

Die Instandsetzung des Fahrwegs beantragt. Dieser Weg wird eingeschottert und übersand. Verbreiterung der Fahrbahn muß weiterhin zurückgestellt werden.

Herrenalb. Am vorigen Sonntagabend fand anlässlich des 25-jährigen Mesnerjubiläums von Fri. Krause, verbunden mit einem Lichtbildervortrag über Rom, eine Feierstunde der kath. Kirchengemeinde unter Leitung des Vikars Buchbinder im Bahnhofshotel statt.

Der Lichtbildervortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Bei einem gemütlichen Beisammensein klang diese über den alltäglichen Rahmen hinausgehende Feierstunde aus.

TuS Ettlingen - Abt. Fußball

FSV Hardeck - TuS Ettlingen 0:1 (0:1)

In diesem Spiel hatte unsere Mannschaft am meisten gegen den 12. Mann Hardecks zu kämpfen, der nebenbei noch Schiedsrichter war.

Die II. Mannschaft verlor gegen Beiertheim mit 1:3 Toren. In Auerbach 0:0. Den schönsten Sieg erfocht unsere tapfere A-Jugend in Schöllbrunn, wo sie die dortige Jugend mit 0:6 in die Knie zwang.

Langensteinbach. Am Sonntagnachmittag begleiteten eine Menge von Sportanhängern die Fußballer nach Etzenrot zum Rückspiel.

Handball. Langensteinbach. Die Handballer errang gegen die Gäste KFV ein 9:3 unentschieden.

Kind erstickte durch Bügeleisen-Brand. Aus dem Bericht der Landespolizei. Bei einer Personenkontrolle konnte eine Person festgenommen werden, welche aus dem Kölner Dom einen dort abgestellten Koffer entwendete.

Wegen Betrugs wurde eine Person festgenommen, weil diese in betrügerischer Absicht Waren im Werte von 25 DM erschlichen hatte.

In der Nacht vom 6. auf 7. Febr. brach in einem Anwesen in Neureut ein Zimmerbrand aus, bei welchem ein 16 Monate altes Kind durch die entstandene Rauchentwicklung erstickte.

Am 5. Febr. stürzte in Berghausen ein Landwirt vom Gebälk seiner Scheune in die Tenna und erlitt dabei schwere Verletzungen, an deren Folgen er alsbald verstorben ist.

Ein Hilfsarbeiter gelangte wegen Diebstahls zur Anzeige, weil er in mehreren Fällen seinen Mitarbeitern den Betrag von 35 DM entwendet hatte.

Wegen Übertretung des Viehseuchengesetzes wurden 9 Personen zur Anzeige gebracht.

Wirtschaft in Kürze

Verschiedene Firmen der deutschen Nahrungsmittelindustrie werden sich, wie das „Nationale Agrar-Institut von Venezuela“ mitteilt, in Venezuela niederlassen.

Auf Beschluß der alliierten Hohen Kommission sollen künftig zivile und militärische Angehörige der Besatzungsmächte in der Bundesrepublik den gleichen Devisenbestimmungen unterworfen werden.

Offenbacher Lederwaren-Messe eröffnet. Die „4. Offenbacher Lederwaren-Fachmesse“ wurde am Wochenende eröffnet.

Landarbeitermangel soll behoben werden. Die Bundesregierung wird in einem Antrag der CDU/CSU ersucht, zur Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion Maßnahmen gegen den Landarbeitermangel einzuleiten.

Streik in London beendet. Die Londoner Hafenarbeiter beschlossen auf einer Massenversammlung, die Arbeit am Dienstag wieder aufzunehmen.

Wettervorhersage. Am Mittwoch und Donnerstag vielfach neblig-trüb, nur gelegentliche Bewölkungsauflockerung, strichweise auch etwas Regen.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 5° über 0.

Zürcher Note freiverkehrskurs 13. 2. 12.2. New-York (1 Dollar) 4.28 1/2 - 4.28 1/2. London (1 Pf.) 10.55 - 10.53.

Rheinwasserstand 13. 2.: Konstanz 295 (+ 4). Breisach 174 (- 28). Straßburg 240 (+ 27).

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187.

Schreibmaschinen Rechenmaschinen Verkauf - Ankauf - Reparaturen

Das höchste Ziel Jeder Hausfrau ist ein schöner Holzfußboden.

KINESSA HOLZBALSAM

Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

ZU VERKAUFEN 1 Elektro-Motor (5.5 PS), 10 lb. in Leuchttürnen zu verkaufen

Läuferschweine

Flachstrickmaschine billig zu verkaufen.

Lichtpausen werden rasch und gewissenhaft ausgeführt

Seit 25 Jahren

Klein-Anzeigen vermitteln alles und sind billig

STELLENANGEBOTE

Bürokräft

Kaufmann. Lehrling

VERLOREN

Einige gute Illustrierte

Sonderangebot!

Frank am Markt

Umschau in Karlsruhe

Minister treffen sich im Staatstheater
Karlsruhe (Swk). Wirtschaftsminister Dr. Veit, Finanzminister Dr. Frank und Kultminister Schenkel werden mit dem geschäftsführenden Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Unser, und dem Intendanten des Badischen Staatstheaters, Wolf, Besprechungen führen, die mit der finanziellen Lage des Theaters im Zusammenhang stehen.

Zusammenarbeit der Körperbeschädigten
Karlsruhe (Ida). Die Körperbeschädigten-Verände der drei südwestdeutschen Länder haben in Karlsruhe eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich mit sozialpolitischen Fragen befaßt.

Bundesbahn fand junge „Mitarbeiter“
Karlsruhe (Swk). Um die Jugend für die Bundesbahn zu interessieren und einen noch lebendigeren Konnex mit den jüngeren Führungskräften herzustellen, hat die Bundesbahndirektion Karlsruhe einen Aufsatzwettbewerb für Schüler und Schülerinnen aller Lehranstalten ausgeschrieben.

Karlsruhe sucht das beste Werbeplakat
Karlsruhe (Swk). Der Verkehrsverein Karlsruhe hat einen Wettbewerb für ein wirkungsvolles Werbeplakat ausgeschrieben, an dem sich sämtliche Künstler und Graphiker beteiligen können.

Neutralisierung undurchführbar
Carlo Schmid schlägt Verteidigungsfonds vor
Karlsruhe (Swk). Der stellvertretende Präsident des Bundestages, Professor Dr. Carlo Schmid, erklärte auf einem Forum des Landesjugendrings, von dem wir gestern berichteten, es sei lächerlich, wenn von manchen verlangt werde, die Bundesrepublik müsse sich neutralisieren.

Das Gericht lacht über Pitt

Hochstapler Seeger schwer belastet

Karlsruhe (UP). Der lang erwartete Prozeß gegen den 31 Jahre alten Peter Robert Seeger aus Karlsruhe-Bulach, der durch seine Betrügereien bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden ist, wurde vor der Großen Strafkammer Karlsruhe eröffnet.

Während der Verhandlung wurden sowohl die Richter als auch die Zuschauer durch witzige Bemerkungen Seegers mehrmals zu Lachstürmen veranlaßt.

Zahlreiche Bildreporter in- und ausländischer Presseorgane hatten während des Kreuzverhörs an der Anklagebank Aufstellung genommen. Als das Klacken der Fotoapparate kein Ende nehmen wollte, unterbrach Seeger seine Aussagen und rief: „Ich bitte darum mich während meiner Aussagen nicht zu knipsen, das irritiert mich.“

Der Angeklagte wurde durch mehrere Zeugnisaussagen schwer belastet. Seeger versuchte, die ihm zur Last gelegten Vergehen ins Lächerliche zu ziehen und damit zu entschuldigen, daß er sich infolge Zeitmangels nie um seine finanziellen Angelegenheiten habe kümmern können.

Mit Unterstützung Ost- und Westdeutscher Behörden sowie namhafter Künstler hatte der Angeklagte im Herbst 1947 die „Berliner Künstlerhilfe für entlassene Kriegsgefangene“ gegründet. Als das Unternehmen kurz vor der Währungsreform nicht mehr richtig florierte, nahm er Darlehen in Höhe von 25 000 und 60 000 RM auf.

Das Urteil über Seeger wird am Mittwoch erwartet.

testen, die sich in erster Linie gegen die offene feindschaftliche Tendenz des Streifens richteten. Bei den sehr realistischen Foltersequenzen verließen viele Frauen das Kino, weil ihre Nerven dem Anblick auf der Leinwand nicht gewachsen waren.

Ein „drahtiger“ Gemeindebulle

Wertheim (Swk). Die Bewohner der Gemeinde Untereisenheim standen kürzlich vor einem Rätsel: der Gemeindebulle krümmte sich vor Schmerzen, sein gewaltiges Stöhnen ließ die Anwohner kaum nächtliche Ruhe finden.

Drei Jahre Gefängnis für Hochstapler

Freiburg (Ida). Die Große Strafkammer des Landesgerichts Freiburg verurteilte den 30jährigen Hochstapler Tünkler wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis.

Konstanz als „Nutznieser“

Konstanz (Swk). Die große Fußballgemeinde Deutschlands und der Schweiz steht schon heute ganz im Zeichen des Länderspiels am 15. April in Zürich. Der Weg nach dorthin führt für die „Fußball-Globetrotter“ aus Deutschland über die Bodenseemetropole.

Interessengemeinschaft der Konstanzer

Konstanz (Ida). In Konstanz wurde eine „Interessengemeinschaft der Konstanzer“ gegründet, die unabhängig von den politischen Parteien, die Belange der Konstanzer Bürger vertreten will.

Mus den Nachbarländern

Freispruch kritisiert

Stuttgart (Hpd). Das Urteil eines amerikanischen Gerichts im Strafverfahren gegen zwei Ausländer, die auf der Autobahn ein 26jähriges Mädchen vergewaltigt hatten, wurde allgemein scharf kritisiert.

ung dazu, erreichte viel Argernis. Vor allem wenden sich die Frauen gegen die Unterstellung des Gerichts, daß eine Frau, wenn sie heutzutage „per Anhalter“ fahre, gewissermaßen Freiwild sei.

Ein sauberes Pärchen

Stuttgart (Hpd). Wegen gemeinsamen schweren Straßenraubes wurden der 22jährige Heinz H. und die gleichaltrige Hilde Sch. zu drei bzw. zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Regierungsumzug kostete 800 000 DM

Mainz (Idn). Die Verlegung der Landesregierung von Rheinland-Pfalz von Koblenz nach Mainz erforderte, wie im Finanzministerium verlautete, einschließlich der Transportkosten, der Umzugskosten für Beamte, Angestellte und Arbeiter der Landesregierung sowie der Mittel für Wiederaufbau- und Einrichtungsarbeiten einen Gesamtbetrag von etwa 800 000 DM.

Überfallkommando muß Zeugen schützen

Kaiserslautern (Idn). Nach der Verurteilung der 28jährigen Tagelöhnerin Fuchs wegen Kindstötung mußte im Schwurgericht in Kaiserslautern das Überfallkommando eingreifen, um den als Zeugen vernommenen 50jährigen verheirateten Vater des getöteten unehelichen Kindes der Angeklagten zu schützen.

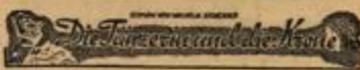
Wirtschafts-Nachrichten

Schuhindustrie gegen höhere Lederzölle

Gegen den Antrag der Lederindustrie auf Erhöhung der Zollsätze für Ober-, Futter- und Bodenleder, der in erster Lesung vom Zollasschuß des Bundestages genehmigt wurde, erhebt die Schuhindustrie zusammen mit dem Schuh-Groß- und Einzelhandel scharfen Einspruch.

Bundeshilfe für Schleswig-Holstein

Zuschuß in Höhe von 70 Millionen D-Mark im Rechnungsjahr 1950 beantragten Bundestagsabgeordnete der Regierungsparteien aus Schleswig-Holstein.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

8. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Man durchsuchte mein Gepäck und zog wieder ab. In der Nacht versuchte ich, mit der Krone zu flüchten, und zwar durch ein Fenster des Erdgeschosses. Ich wollte durch den Garten, mußte aber wieder zurück. Überall standen Wachen. Dann wurde es hell, und ich sah zu meinem größten Erstaunen: die Wachen waren nicht mehr da. Ich nahm den Koffer mit der Krone und verließ das Haus.

Bert zuckte lächelnd die Achseln: „Zeig mir die Krone! Ich möchte sie wenigstens gesehen haben.“

„Der Diener hat sie, ich hole sie dir.“ Körding verschwand und kehrte mit einem kleinen, sorgfältig verschörnten Paket wieder zurück. Er wickelte es aus, und eine alte, blauertlich bemalte Holzschachtel kam zum Vorschein.

Es war ein breiter, mit großen, roh bearbeiteten Saphiren und blassen Perlen besetzter Goldreif. An einer Stelle des Reifens hing eine Kette, die aus dünnen Goldplättchen bestand. Jedes der Plättchen war mit einem Netz granatbesetzten Zellenwerks übersponnen.

Kördings blaue Trümersaugen leuchteten auf: „Ist sie nicht wunderbar? Die Krone des Witzia! Westgotenkönig um siebenhundert. Bald darauf kamen die Mauren, und es war aus mit der germanischen Herrlichkeit in Spanien.“

Bert nahm das Anhängsel in die Hand. „Merkwürdig, nicht wahr?“ fuhr Körding fort, „aber es hat seine Bedeutung. Das Zellenwerk bildet Buchstaben, es ist der Name des Witzia.“

„Kein sehr günstiges Omen, Peter.“ „Unsinn — du bist doch nicht abergläubisch?“ „Bisweilen schon —“

schmelzen das Gold ein, verkaufen die Steine. Das darf nicht geschehen. Ich will die Krone einem deutschen Museum schenken, sie gehört den Germanen. Verstehst du jetzt, wofür ich kämpfe?“

In diesem Augenblick hörten sie Lärm unten auf der Diele. Gleich darauf polterten schwere Schritte die Treppe herauf. Körding packte das Holzkästchen mit der Krone und verbarg es in seinem Bett.

Man hatte die beiden Freunde kurz verhört, dann Berts Handtasche durchsucht und schließlich Körding für verhaftet erklärt. Bert erhielt die Weisung, im Zimmer zu bleiben; sein Schicksal würde sich bald entscheiden.

Eine Wache blieb vor der Zimmertür.

Es war Abend geworden. Bert wanderte ruhelos im Zimmer auf und ab.

Auf dem Schreibtisch brannte eine Lampe mit einem grünen Seidenschirm. Tagsüber waren verschiedene Male johlende Menschenmassen durch die schmale Gasse gezogen. Alles deutete darauf hin, daß die Aufstandsbewegung der Nationalisten mißglückt war.

Berts Gedanken waren bei Conchita. Hatte sie ihn nicht gewarnt? Wenn sie morgen nichts von ihm hörte, würde sie

nach Valencia fahren. Das durfte auf keinen Fall geschehen. Dann lief auch sie Gefahr, hier festgehalten zu werden. Sollte man es nicht mit der Flucht versuchen? Er warf einen raschen Blick auf das Bett. Dort, unter der Decke, lag noch immer die Westgotenkrone.

Die Flucht! Es blieb kein anderer Ausweg. Wie still es im Hause war! Der Posten vor der Tür rührte sich nicht. Vielleicht war er auf seinem Stuhl eingeschlafen.

Vorsichtig öffnete Bert die Tür. Richtig, dort saß der Mann und schlief. Die Flinte hatte er an die Wand gestellt. Bert schloß die Tür wieder und begann über seine Flucht nachzudenken.

Plötzlich blieb er stehen. Er lauschte. Unten auf der Gasse klangen Stimmen auf. Raube Männerorgane, dann die helle Stimme einer Frau.

Conchita! Sein Herz begann zu pochen. Ja, es war ihre Stimme! Sie hatte den Mittagzug genommen, sie war ihm gefolgt. Rasch trat er ans offene Fenster und beugte sich hinaus.

Er hatte sich nicht getäuscht, sie war es wirklich. Sie forderte Einlaß, verhandelte mit den Milizen. Sie liebte ihn, wollte ihn befreien. Dort stand sie mit den Leuten, im Lichtkreis der Laterne. Doch der Anführer der Milizien verweigerte ihr den Eintritt. Sie sprach auf ihn ein. Er schüttelte den Kopf. Er könne es nicht gestatten. Sie kämpfte weiter. Endlich erklärte sich der Mann bereit, telefonisch das Einverständnis seines Vorgesetzten einzuholen.

Fortsetzung folgt

# Die Nur-Hausfrau macht sich zur Sklavin

### Zuerst Lebensgefährtin des Mannes sein!

Wenn Sie mich als Ehemann und Haushaltungsvorstand fragen, so muß ich bekennen, daß Frauen, die ganz in ihrem Haushalt aufgehen, nicht nach meinem Geschick sind. Für diese Nur-Hausfrauen ist der gebohnerte Parkettboden ihre einzige Visitenkarte, der Mittagseinkauf eine kultische Zeremonie und die Küche der wichtigste Raum der Wohnung.

Nichts gegen gebohnerte Parkettböden — solange man darauf umhergehen darf, ohne Museumsfilzschuhe anzuziehen! Nichts gegen ein ordentliches Wohnzimmer — solange man auch wirklich darin wohnen kann, ohne daß die Sofakissen die Unbenutzbarkeit dieses heiligen Raumes anzeigen! Nichts gegen Sparsamkeit — solange man spart, um sich an anderer Stelle einen wirklichen Genuß zu gönnen! Und nichts gegen Kochtöpfe mit schmackhaftem Inhalt — solange das nicht der einzige Lebensinhalt ist!

Jeder „Möblierte Herr“, der diese Gattung der „Hausfrau“ aus eigener leidvoller Erfahrung kennt, wird mit mir in den Ruf einstimmen: Gott erhalte die „ur-Hausfrauen“ — aber ferne von mir!

Wenn eine Frau in ihren Kindern aufgeht, begeht sie ein Unrecht gegen ihren Mann. Wenn sie aber in ihrem Haushalt aufgeht, begeht sie eine Sünde gegen sich selbst! Der deutsche Haushalt mit all seinem Drum und Dran ist für eine Frau eine ständige Versuchung, sich ihrer Menschenwürde zu begeben und zur Sklavin des Alltags zu werden: denn Menschlichkeit ist anstrengender als Haushalt!

„Das ist alles Theorie!“ wird die erfahrene Hausfrau resigniert einwenden. Wenn man einen Mann und vier Kinder zu versorgen hat und mit hundert Mark Wirtschaftsgeld auskommen muß, dann ist es aus mit der Würde! — Aber im Gegenteil! da fängt die Lebenskunst erst an! Mit 1.000 Mark Wirtschaftsgeld und drei Hausangestellten kann es jeder. Die Kunst besteht darin, den Haushalt auf die Menschen auszurichten, für die er da ist.

Ich gehe sogar so weit zu behaupten: wenn wir wohlhabere Haushalte hätten, hätten wir auch eine bessere Verwaltung: wir könnten dann nämlich alle mitreden!

Die meisten Männer erwarten doch von einer Frau, daß sie ihnen Lebensgefährtin, Arbeitskameradin und eine gute Mutter ihrer Kinder — und nebenbei noch eine leidliche Hausfrau ist. Es gibt — und wir Männer sollten es uns offen eingestehen — keinen so anstrengenden und vielseitigen Beruf, wie den der Frau in einer Lebensgemeinschaft. Danach sollten wir uns ein wenig richten. Nicht nur wir sind müde und abgespannt, wenn wir abends nach Hause kommen; auch unsere Frauen haben ein schweres Tagewerk hinter sich und brauchen ebensoviel Verständnis für ihre Freuden und Leiden wie wir.

Hier — und nur hier — liegt der Schlüssel zu der so viel diskutierten „Gleichberechtigung der Geschlechter“. Sie wird nicht durch Wahlberechtigungen und berufliche Zulassungen geschaffen. Wenn jeder Ehemann einmal im Monat seiner Frau den Haushalt abnehmen oder wenigstens abzurufen versuchen würde, dann würde er sie ohne viel Worte als mindestens gleichberechtigt anerkennen!

Aber der eigentliche Hemmschuh auf dem Wege zu dieser Gleichberechtigung sind am Ende nicht wir Männer — es sind die Nur-Hausfrauen, die vor ihrer Verantwortung in den Haushalt fliehen.

Wir Männer aber, die wir uns so großartig die Verantwortung für das Schicksal dieser Welt anmaßen, sollten statt neuer Vernichtungswaffen lieber neue und vor allem billige Methoden erfinden, um die mechanischen Arbeiten des Haushalts auf ein Mindestmaß zu verringern. Das wäre die beste Vorbereitung für eine wirkliche Gleichberechtigung der Geschlechter, aus der wir selbst den größten Gewinn ziehen würden: wir gäben dann unseren Frauen die Möglichkeit, uns Lebensgefährtinnen statt Haushälterinnen zu sein.

Dr. Hans Nessel

## Im Rhythmus des Tages

### Drei Kleider für die wohlangezogene Dame

Hier stellen wir Ihnen drei Kleider vor, um die herum gewissermaßen der Tageslauf der gut angezogenen Dame kreist. Es sind dies das sportlich gearbeitete Tageskleid (unten rechts), das „verhaltene“ Nachmittagskleid (unten links) und das beschwingte, fast feierlich anmutende Abendkleid (oben).

Das Tageskleid wird schlicht, sportlich und zugleich schick gehalten. Es ist nicht nur für Haus, Beruf und Straße erlaubt, sondern kann als „kleines Kleid“ uns zu jeder Jahreszeit und zu jedem Ausgange begleiten. Es ist zumeist aus Wolle oder wollartigen Geweben gearbeitet, und trägt alle schmückenden Details, die einen flotten oder sportlichen Charakter haben. Auch kleine oder große Chiffontücher und einzelne Blumen oder Blüten sind erlaubt. Große weiße Garnituren und Schlitzen, abweichende Gürtel, Blumen am Kragen oder Chiffontücher, im Gürtel getragene Stoffe wie z. B. Wolle, Seide, Satin, Taft und Samt trägt man, genau wie am Abend.



Das Nachmittagskleid ist im Gegensatz zum Tageskleid schon sehr viel anspruchsvoller und hat bei seiner weichen Verarbeitung manchmal fast ähnliche Linien und Farben, wie das große Abendkleid. Die größte Rolle spielen bei den Modellen für den Nachmittag die weichen, fallenden Stoffe wie z. B. Wolle, Seide, Satin, Taft und Samt trägt man, genau wie am Abend.

Zum größten Teil sind diese Kleider zweifach gearbeitet, sodaß sie sehr anziehend wirken.

Bei diesen schnell zum Kleinen Abendkleid oder Cocktailkleid versandelbaren Gebliden finden wir starke Hüttenbetonungen oder weitstehende Falten oder Glockenteile, die lose herabhängend zum engen Rock getragen werden. Aber auch Plissee und Glockenteile treten zu Abwechslung auf, die z. T. geöffnet sind und auch eine schmale Rocklinie hervorschauen lassen.

Blumen und Goldschmuck sind hier ein unentbehrliches schönes Beiwerk. Bei all diesen Modellen wird besonderer Wert auf die Verarbeitung des Nieders gelegt, sodaß Figur und Material zu wirkungsvoller Geltung kommen.

Bis zum Abendkleid ist's von hier aus nur ein kleiner Schritt. Diese langen Abendkleider sind geschaffen, uns zu allen größeren Anlässen und Festlichkeiten zu begleiten und verleihen der Trägerin schon von sich aus etwas Feierliches. Sie lassen die Anmut der Schulterpartie zur Geltung kommen. Weiße Rüsche und reiche Stoffdrapierungen treten in verschiedensten Variationen auf, bei denen Samt oder Tulle als auch Taftstoffe die vorherrschenden Materialien sind.

Als Farben begegnen uns hier zumeist: Schwarz, Altrosa, blasses Blau oder Grün, Weiß und Gold. Changierende und gestreifte Dessins sowie alle durchwirkten Stoffe lassen das Kleid für den Abend besonders wirkungsvoll und festlich sein. Künstliche und echte Blumen geben dann den letzten und schönsten Aufputz.



## Heini warf die Fensterscheibe ein

### Müssen seine Eltern dafür aufkommen?

Heini, sechs Jahre alt, bekam zum Geburtstag einen großen Ball. Glückstrahlend spielt er nun damit auf der Straße. Er wirft ihn hoch und versucht, ihn wieder zu fangen, er wirft ihn weit weg und läuft ihm nach. Er jubelt und lacht, und seine Spielkameraden sind genau so bei der Sache wie er.

Doch auf einmal wurde es still auf der eben noch so lauten Straße. Erschrocken sahen die Kinder dem Ball nach, der durch eine geschlossene Fensterscheibe verschwand. — Die Scheibe ist kaputt.

Zwei Minuten später steht Herr Krause, den Ball in der Hand, vor Heinis Mutter. „Den Glaser schicke ich mit der Rechnung zu Ihnen. Ihr Heini hat mir eine Fensterscheibe eingeworfen.“

„Es tut mir leid, Herr Krause, aber die Rechnung werde ich nicht bezahlen. Heini ist erst sechs Jahre alt und haftet nicht für das was er tut.“ — „Sie hätten auf ihn aufpassen müssen!“ — „Wie kann ich das, Sie wissen genau, daß ich ein Baby habe, mit dem ich mich den ganzen Morgen beschäftige.“

Heinis Mutter hatte recht. Sie braucht die Rechnung nicht zu bezahlen, denn Kinder unter sieben Jahren haften nicht für das, was sie tun, nicht einmal dann, wenn sie es unwillig tun. An die Eltern kann man sich nur halten, wenn sie die nötige Aufsicht versäumen. Sie sind aber nicht verpflichtet, ihre Kinder auf Schritt und Tritt zu überwachen, das ist unmöglich. Hätte Heini allerdings zum Geburtstag einen sehr harten Ledertball bekommen, dann hätten sich die Eltern sagen müssen, daß das Kind im Eifer des Spiels damit Schaden anrichten könnte. Das aber war nicht der Fall.

Herr Krause muß also den Schaden selber tragen. Er muß ihn hinnehmen wie ein Naturereignis.

Auch bei Kindern über sieben Jahren brauchen die Eltern nicht in ständiger Angst zu leben, sobald sie ihre Sprößlinge aus den Augen lassen. Diese Kinder haften nämlich nur, wenn sie „die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht“ haben. Sie müssen wissen, daß sie etwas Gefährliches tun, und daß sie für den Schaden, den sie dabei anrichten, einzustehen haben.

Wenn größere Kinder bewußt einen Streich verüben, haben sie natürlich diese Einsicht. Geschieht es jedoch, daß sie beim Spielen durch Unachtsamkeit oder unglückliche Zufälle Schaden anrichten, wird es ihnen in der Regel an der klaren Vorstellung von der Gefahr und dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit fehlen. Damit entfällt ihre Haftung.

An die Aufsichtspflicht der Eltern werden keine übertriebenen Anforderungen gestellt.

Sie braucht nur im Rahmen des Möglichen vernünftig ausgeübt werden. Bei sonst folgsamen Kindern genügt es, sie vor bestimmten Gefahren zu warnen.

Werfen die Kinder jedoch mit Steinen nach vorbeifahrenden Autos und sehen die Eltern diesem Treiben vom Fenster aus stillschweigend zu, ohne einzugreifen, dann werden sie für einen entstehenden Schaden allerdings voll zur Verantwortung gezogen werden.

## Tiefgekühltes Gemüse und Obst

### Es hat einen hohen Vitamin- und Duftgehalt

Die Einmachzeit ist vorbei — jetzt wird das tiefgekühlte langsam verbraucht. Das Selbsteingeweichte geht viel zu schnell zu Ende, und man entsinnt sich der getrockneten Gemüse und greift wohl auch nach den Gefrierkonserven, mit denen man sich im Laufe der Vorjahre allmählich befreundete.

Bei der Zubereitung von getrocknetem Gemüse, getrockneten Pilzen und Obst muß das Wasser, das den Lebensmitteln durch den Dörroprozeß entzogen wurde, wieder zugefügt werden. Hülsenfrüchte müssen über Nacht eingeweicht werden. Das Weichwasser wird zum Kochen verwendet, das versteht sich von selbst. Anderes Trockengemüse und Trockenobst braucht nur 3 bis 4 Stunden eingeweicht zu werden.

Das tiefgekühlte Gemüse und Obst hat meist einen höheren Vitamin- und Duftgehalt als die gewöhnliche Markware, da Gemüse und Obst sofort nach der Ernte verarbeitet wurden. Die Lebensmittel werden frisch fertig zubereitet, bei einer Temperatur von minus 30 bis 35 Grad C gefroren und bei minus 15 bis 20 Grad C in den Gefriertruhen eingelagert.

Die Tiefkühlkonserven muß, sobald sie aus der Truhe genommen ist, verbraucht werden.

## So nebenbei zu essen

Apfel im Schlafrock. Aus 200 g Weizenmehl, 100 g Margarine, 50 g Zucker, einem Ei und einer Prise Backpulver kneten Sie einen Mürbeteig und stellen ihn ein bis zwei Stunden kalt. Indessen schälen Sie vier bis sechs mürbe Äpfel, befreien sie vom Kerngehäuse und legen je einen auf ein Teigviereck. Die Mitte des Apfels füllen Sie mit Gelee, Marmelade, Rosinen mit Mandeln vermischt oder mit Würfelzucker, der vorher in Rum oder Kognak getaucht wurde. Die vier Teigdecken werden oben auf dem Apfel zusammengedrückt, mit Eigelb bestrichen und dann werden die Äpfel im Schlafrock etwa

## Wenn der Schnupfen Sie erwischt hat . . .

### Ihre äußere Erscheinung soll nicht darunter leiden!

Hatsch! Wer hat mir denn den wieder angeht? fragt man gern bei dem ersten Niesen und gibt dem erkältesten Nebenmann im Kaufmannsladen, in der Bahn oder dem hustenden Arbeitskollegen die Schuld. Ganz unschuldig ist er sicher nicht. Aber deswegen brauchen Sie ja nicht gerade den Bazillenfänger zu spielen. Warum müssen Sie nun mit geschwollener Nase, einem brummen Kopf herumlaufen und die Welt durch einen Tränen-schleier sehen, warum nicht irgend jemand anderes?

Ja, warum gerade Sie? Vielleicht deshalb, weil Sie zufällig einen verdorbenen Magen hatten — ein Übel kommt selten allein. Unzureichend arbeitende Organe oder auch eine Überanstrengung der Muskulatur erhöhen die Anfälligkeit des Organismus. Er ist mit anderen Dingen so beschäftigt, daß er nicht genügend Abwehrkräfte bereit hält.

So erklärt es sich auch, wie die Statistik zeigte, daß die meisten Erkältungskrankheiten am Montag beginnen. Der Grund hierfür ist leicht einzusehen. An Sonn- und Feiertagen pflegt man etwas reichlicher und besser als üblich zu essen. Der Organismus hat vollauf damit zu tun, diese Mehrzufuhr zu bewältigen und kann sich also nicht in dem Maße wie sonst seinen anderen Aufgaben widmen. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers ist also vorübergehend herabgemindert und dieser allen Infektionen wehrlos ausgesetzt.

Ist es aber einmal geschehen, daß der Schnupfen Sie heftig erwischt hat, und können Sie es sich auch nicht leisten, ihn mit ein oder zwei Tagen Betrübde und einer Schwitzkur zu vertreiben, dann sollen Ihnen die Kosmetik

und die Mode helfen, wenigstens Ihre äußere Erscheinung weniger mitleiderregend erscheinen zu lassen.

Tragen Sie an Schnupfentagen warme, volle Farben. Meiden Sie Schwarz, Grün oder Orange. Das Haar soll locker fallen und nicht streng zurückgekämmt sein. Da auch eine dicke Puderschicht kaum helfen wird, die Auswirkungen der Erkältung auf den Teint zu tarnen, begnügen Sie sich mit einem leichten make-up und vermeiden Sie sich mit einem leichten make-up und vermeiden Sie sich, Rouge in die Nähe der entzündeten Nase zu bringen. Dafür können Sie

## Schühedcken für die Polstermöbel

Wo Kinder im Haus sind, sieht man es den Möbeln an. Sie turnen über Sessel und Couchen, schrammen die Stuhlbeine ab, und alles Verwehten und Mahnen hilft nicht viel — das jugendliche Temperament sieht nun einmal mit ihnen durch, schließlich haben sie noch keinen Begriff vom Wert der teuer gekauften Einrichtung.

Was tun? Eine junge Mutter half sich, indem sie für ihre Polstermöbel aus einfachem bedrucktem Baumollstoff, den sie billig in einem Totalauverkauß erstand, Bezüge nähte. Sie wurden lose darübergezogen, so daß sie nicht so leicht entzweifeln konnten. Hin und wieder wurden die Bezüge ausgewaschen, und wenn Besuch kam, dann verschwand sie mit einem Handgriff, und die tadelloser Polstermöbel kamen zum Vorschein.

Man kann dazu natürlich auch altes Zeug nehmen, das einigermaßen hübsch aussieht. Denn das Auge des Hausherrn wird wenig wohlgefällig auf einem alten, nicht mehr federlichten roten Inlett ruhen, mit dem die Hausfrau neuerdings ihre Polstermöbel vor dem rauhen Zugriff der Kinder schützen will. So ist es nicht gemeint — der Anblick muß immer noch nett sein.

den Lippenstift in warmen Farbton etwas reichlicher gebrauchen. Besser als Schals und Pullover sind wollene Unterwäsche und ein hochgeschlossenes Kleid mit langen Ärmeln. Holen Sie die warmen Ueberziehsocken oder Wollstrümpfe hervor.

Und schließlich: vergessen Sie die Papier-taschentücher nicht, die sofort verbrannt werden, und — ein wenig Vaseline für die entzündeten Nasenflügel!

Beatrice



MUTTIS KLEINE HILFE (Aufn.: E. Hase)

25 bis 30 Minuten bei guter Mittelhitze backen. Der Nachtisch sieht noch appetitlicher aus, wenn Sie die gebackenen Schlafrocke mit Zitronenzuckerlsg überziehen oder mit Staubzucker bestreuen.

Bananen gewinnen noch an Aroma und Wohlgeschmack, wenn sie gebacken werden. Sie werden von der Schale befreit und mit Butterböckchen versehen in eine flache Schüssel oder auf die Grillpfanne gelegt und 15 bis 20 Minuten in den mittelheißen Backofen geschoben. Mit Zitronensaft beträufelt werden sie heiß serviert. Cornelia